

ANSE SUPERVISIONSPROJEKT IN KOSOVO (2000)

Assessment

Es handelt sich hier um eine ANSE-Projekt das - vermittelt über die ÖVS - von Anfang an in enger Kooperation mit CARE Österreich und CARE International stattfand.

Diese Organisationen haben die ANSE gebeten im Kosovo zu prüfen, ob und wie das Engagement - insbesondere von LehrerInnen, aber auch VertreterInnen anderer Sozialberufe - zur Bewältigung der Kriegsfolgen durch supervisorische Arbeit unterstützt werden kann und welcher Formen von Weiterbildung es bedürfe KosovarInnen in dieser Unterstützungsmethode auszubilden.

Die ÖVS hat für die ANSE die Aufgabe übernommen im Kosovo in einem Assessment die Voraussetzungen für ein solches Vorhaben zu prüfen. Für diesen ersten Projektschritt hat der ÖAD die finanzielle Unterstützung geboten.

Bericht

In der Zeit von 18. bis 24. Februar 2000 hat Renate Wustinger als ÖVS-Supervisorin den Kosovo besucht. Sie stellte folgenden fest.

Nach den Kriegsmonaten des vergangenen Jahres und der Zeit davor (politische Verfolgung, ethnische Säuberungen, Flucht, Verlust) leben im Kosovo viele Kinder, die durch die Ereignisse traumatisiert wurden und eigentlich psychosoziale Hilfe benötigen würden.

Oft können auch die selbst schwer traumatisierten Mütter ihren Kindern kaum helfen. In solchen Nachkriegssituationen kommt der Schule ein wichtiger Status als Stabilitätsfaktor zu. Sie bringt Struktur in das Leben der Kinder, der Familien und der örtlichen sozialen Gemeinschaft.

Lehrer und Lehrerinnen sind dabei besonders wichtige Bezugspersonen und Vorbilder, die allerdings aufgrund ihrer eigenen Traumatisierung und der zum Teil extrem schwierigen Arbeitsbedingungen (zerstörte Schulen, kaum Materialien, kaum Bezahlung) entsprechende Unterstützung brauchen.

Projekt für Lehrer und Lehrerinnen

CARE International bzw. CARE Österreich hat in einem Projekt über 100 Lehrer und Lehrerinnen der Pflichtschulen (8-14jährige) in der Region Ferizaj in vier Seminaren zu je drei Tagen geschult traumatisierte Kinder zu erkennen und adäquat auf deren Situation einzugehen (Inhalte der Module waren u.a.: psychologische Traumata bei Kindern, die Rolle der Schule als Unterstützung beim Heilprozess, das Stärken des Selbstbewußtseins bei Kindern, Burn-Out bei Lehrern und Lehrerinnen usw.).

Supervisionsähnliche Unterstützung

Angehts der an sich schon sehr hohen Verantwortung und dieser zusätzlichen Aufgabe, die mit sehr viel Anspruch an sich selbst gesehen wird, liegt es auf der Hand, daß diese Personen im Sinne von "help the helpers" eine supervisionsähnliche Unterstützung dringend brauchen.

In einem von mir im Februar (18. - 24.2.) im Auftrag der ANSE - ÖVS durchgeführten Assessment sollte erhoben werden, wer in den Regionen eine solche supervisorische Unterstützungsarbeit übernehmen könnte und welche Form von Weiterbildung dazu notwendig wäre.

Dabei hatte ich in den ersten drei Tagen die Möglichkeit, beim letzten Modul des CARE-Trainings in Prizren dabeizusein und die Lehrer und Lehrerinnen, aber auch die Trainerinnen bei der Arbeit zu beobachten (Kommunikationssprache Englisch, albanischsprachige ÜbersetzerInnen).

Das positive Interesse beim Lernen, die Lebensfreude beim Feiern und Tanzen, die starke gegenseitige Unterstützung der Menschen und der Stolz über das Abschlußdiplom haben mich dabei um so mehr beeindruckt, als ich aufgrund der einzelnen Lebensgeschichten auch eine schwerere, pessimistischere Grundhaltung verständlich gefunden hätte.

Ansatzpunkte

Im Anschluß an dieses Seminar konnte ich gemeinsam mit der österreichischen Projektleiterin und der kosovarischen Projektassistentin verschiedene mit dem Thema befaßte Fachleute kennenlernen: Das Team der pädagogischen Institute in Ferizaj und Peja, PsychiaterInnen der Klinik in Pristina, KinderärztInnen, die Leiterin eines Frauenzentrums etc.

Das Bild, das ich dabei gewonnen habe, spricht vor allem für einen raschen Anfang!

Supervision ist nicht nur völlig unbekannt, sondern auch in diesem Terminus mißverständlich (die Konnotation von Kontrolle !). Aber jedesmal, wenn ich erklären, beschreiben und erzählen konnte, was sie zu bieten vermag (mit dem Fokus auf Unterstützung), war das Interesse sehr groß und die immer wiederkehrende Reaktion: „We are very grateful“.

Allein der Gedanke, daß manche Probleme nicht deshalb bestehen, weil entweder die äußeren Bedingungen schlecht sind oder die eigene Anstrengung nicht genügt, sondern daß es auch unauflösbare Widersprüche gibt, die in der Profession begründet liegen (und die auch nicht „war-related“ sind), hat manchmal schon ein erstes erleichtertes Aufseufzen ausgelöst.

Die Ansatzpunkte im einzelnen für supervisionsähnliche Unterstützungsformen und der Bedarf nach Schulung für solche Unterstützungsarbeit werden an die ANSE weitergegeben, die darauf aufbauend ein Modell der Weiterbildung entwickeln wird, das der besonderen Situation angepaßt ist. Ich wünsche mir für die kosovarischen Kollegen und Kolleginnen, daß bald mit der Unterstützung begonnen werden kann.

Bericht von Renate Wustinger (ÖVS)